

Modellprojekt „Krebssperren zum Schutz des Dohlen- und Steinkrebsbestandes“

Die Regierungspräsidien Karlsruhe und Freiburg setzen sich mit dem Modellprojekt für den Schutz des Bestandes der seltenen einheimischen Dohlen- und Steinkrebse ein. In dem von der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg geförderten Projekt werden beispielhaft Maßnahmen umgesetzt und deren Erfolg evaluiert. Durch den Bau von Krebssperren sollen die einheimischen Krebsarten vor aus Nordamerika stammenden, invasiven und die Krebspest verbreitenden Krebsarten, geschützt werden.

Im Jahr 2014 wurden 30 Bäche in sieben Gewässersystemen der Regierungsbezirke Karlsruhe und Freiburg für Voruntersuchungen ausgewählt. Das Projektgebiet umfasst mehrere Teilgebiete in den Regierungsbezirken Karlsruhe und Freiburg. Für den Steinkrebs: Rhein-Neckar-Kreis, Neckar-Odenwald-Kreis, Stadtkreis Baden-Baden. Für den Dohlenkreb: Landkreis Lörrach und Landkreis Waldshut. Die Ausbreitungsgrenzen der Signalkrebse wurden erfasst und geeignete Standorte für Krebssperren vorgeschlagen. In der Folge wurden 2015/2016 in neun Gewässern zehn Krebssperren durch mehrere städtische/kommunale Bauhöfe errichtet. Im Zuge einer Evaluation wurde 2017 die Wirksamkeit dieser Anlagen überprüft sowie Vorschläge zur Optimierung bei Mängeln ausformuliert. Für jede Krebssperre wurde zudem ein eigenes Pflegekonzept erstellt. Die Ausbreitungsgrenzen der Signalkrebse in Richtung der Sperren wurden entsprechend aktualisiert und die heimischen Bestände in allen zehn Oberläufen genauer erfasst.

Heimische Flusskrebse zählen zu den am stärksten gefährdeten Tiergruppen. Hauptursache für den fortschreitenden Rückgang ist die Ausbreitung invasiver nordamerikanischer Flusskrebse, insbesondere des konkurrenzstarken Signalkrebse, sowie die von diesen übertragene Krebspest. Die Krebspest wird durch einen pilzähnlichen Erreger verursacht, der ausschließlich Flusskrebse befällt und für heimische Arten absolut tödlich ist. Durch eine sich rasch ausbreitende Signalkrebs-Population droht der Stein- bzw. Dohlenkrebse unwiederbringlich ausgelöscht zu werden. Die Signalkrebse sind oftmals bereits bedrohlich nahe an die Stein- und Dohlenkrebse-Populationen herangerückt. Um ein Aussterben zu verhindern, wurden einige bereits bestehender Abstürze oberhalb der Ausbreitungsfront der Signalkrebse so modifiziert, dass ein Eindringen von Signalkrebsen in den Stein- bzw. Dohlenkrebsebestand dauerhaft verhindert wird. Dazu werden Abstürze mit glatten Blechen ausgekleidet, die ein Aufwärtswandern der Signalkrebse unmöglich machen sollen.

Es ist oftmals ein aktives Management erforderlich, um unsere Artenvielfalt zu erhalten. Hierzu erstellen wir generell für die europäisch geschützten Flora-Fauna-Habitat-Gebiete auch Managementpläne und kümmern uns - gemeinsam mit verschiedenen Partnern - um deren Realisierung.